Merrener Bläätje
Dorfzeitung für die Gemeinde Mehren
Nr. 01 06/2019

Wissen, was in Mehren los ist...

Liebe Bürgerinnen und Bürger der Ortsgemeinde Mehren,

ich freue mich sehr, für die erste Ausgabe der Dorfzeitung „Merrener Bläätje“ in unserer Gemeinde ein Grußwort schreiben zu können.
Es hat sich eine Redaktion zusammengefunden, die – sachlich und unabhängig – die Aufgabe angeht, und uns auch über Dinge informieren wird, die nicht in den Tageszeitungen stehen.

Wir haben jetzt einen noch besseren Informationsfluss in Mehren und werden über die Veranstaltungen der Vereine und Verbände, aus dem Kindergarten, der Ganztagsschule, der Gemeindevertretung mit den Ausschüssen und über viele andere interessante Nachrichten informiert.
Diese Dorfzeitung wird sicherlich einiges zur „inneren Einheit“ unserer Gemeinde beitragen und für zusätzliche Transparenz in der Kommunalpolitik, im Vereinsleben und im Gemeindeleben sorgen.
Sie wird hoffentlich auch Ihr Interesse wecken zur Mitarbeit in Vereinen, zur Beteiligung an Aktionen und Projekten oder zur Mitarbeit an der Zeitung selbst. Des Weiteren dient sie der Information – durch sie können Diskussionen ausgelöst und so auch effektiv die Entscheidungsprozesse in unserer Gemeinde beflügelt werden.
Da diese Zeitung von den Geschichten in unserer Gemeinde lebt, bitte ich Sie, die Redaktion in ihrer Arbeit zu unterstützen und unsere Dorfzeitung zu ihrem Erfolg zu verhelfen.

Ich danke an dieser Stelle herzlich den Redakteuren, dass sie diese Aufgabe übernommen haben. Es ist eine Herausforderung, die es zu meistern gilt. Für die Arbeit an der Zeitung wünsche ich viel Erfolg, eine glückliche Hand und allen Lesern viel Freude mit unserer neuen Dorfzeitung, dem „Merrener Bläätje“.

Ich grüße Sie herzlich.

Erwin Umbach

Ortsbürgermeister

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Mit dieser ersten Ausgabe unserer wieder „auferstandenen“ Dorfzeitung hoffen wir, dass Sie etwas finden, das Ihr Interesse weckt. Wir würden uns über Zuschriften, sei es Lob oder Kritik, riesig freuen. Des Weiteren bitten wir Sie, uns mit Beiträgen und Fotos für die nächste Ausgabe zu unterstützen. Sie erreichen uns per e-Mail unter: redaktion@merrenerblaatje.de

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht Ihr Team des „Merrener Bläätje“

IMPRESSUM

Merrener Bläätje

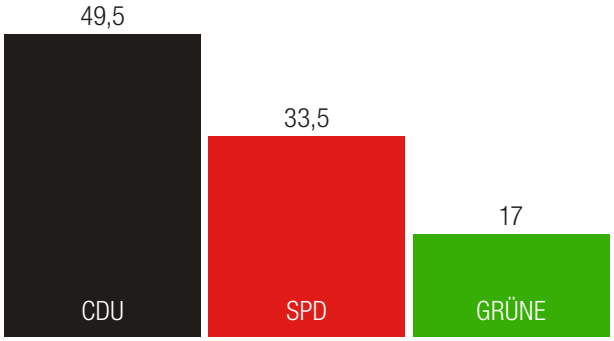
Inhalt
Yvonne Weber
Gaby Schmidt
Gudrun Theis
Gudrun Krenciszek
Roland Thelen
Uffo Monreal
Linda Krämer
Ben Mattis Görgen

Layout
Marco Zimmers

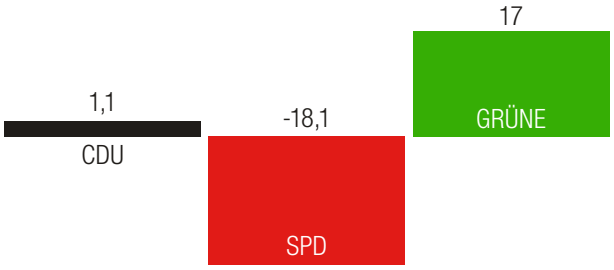
Die nächste Ausgabe erscheint im September 2019.

Die Gemeinderatswahl 2019

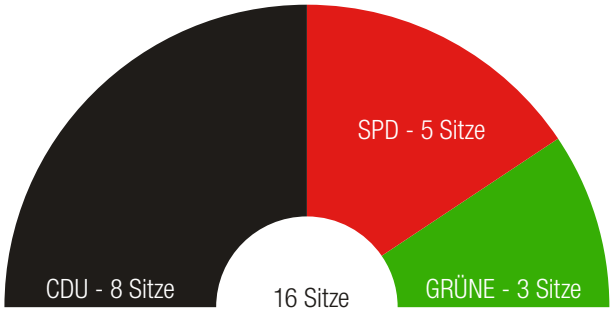
Im Rahmen der Kommunal- und Europawahl stand in Mehren am 26. Mai ebenfalls die Wahl des Gemeinderats und des Ortsbürgermeisters an. Erwin Umbach wurde für weitere fünf Jahre als Ortsbürgermeister gewählt - die Ergebnisse der Gemeinderatswahl finden Sie hier.



Das vorläufiges Endergebnis – Stimmenanteile in Prozent



Der Vergleich zur Kommunalwahl 2014 – Stimmenanteile in Prozent



Die Sitzverteilung im neuen Gemeinderat

SPD - 5 Sitze

Rang	Person	Stimmen
1	Erwin Umbach	586
2	Tanja Leber	392
3	Christof Kreutz	387
4	Thomas Umbach	361
5	Arno Stolz	324
6 *	Florian Mohrs	268
7 *	Marco Zimmers	248
8 *	Hans-Josef Brachtendorf	231
9 *	Florian Papberg	175
10 *	Sebastian Schmitz	166
11 *	Herbert Bell	127

CDU - 8 Sitze

1	Dr. Andreas Schüller	542
2	Kurt Bohr	440
3	Philipp Schüller	398
4	Volker Mohrs	372
5	Susanne Umbach	333
6	Paul Zens	328
7	Ewald Krämer	322
8	Dirk Umbach	318
9 *	Marcus Krebs	317
10 *	Andreas Michels	261
11 *	Günter Weber	239
12 *	Linda Plein	226
13 *	Monika Krämer	192
14 *	Thomas Umbach	191
15 *	Meike Reichertz	172
16 *	Oliver Bender	148

Bündnis 90/Die Grünen - 3 Sitze

1	Wolfgang Neis	369
2	Jan Kordel	347
3	Udo Erwin Umbach	335
4 *	Karl-Wilhelm Koch	243
5 *	Franz-Josef Illigen	194
6 *	Klaus Pilgram	159

* Ersatzkandidaten

	Gemeinderatswahl 2019			Gemeinderatswahl 2014			Differenzen	
Anzahl	Anzahl	Prozente	Sitze	Anzahl	Prozente	Sitze	Prozente	Sitze
Wahlberechtigte	1.201			1.180				
Wähler/Wahlbeteiligung	670	55,8		670	56,8		-1,0	
Ungültige Stimmen	11	1,6		21	3,1		-1,5	
Gültige Stimmzettel	659	98,4	16	649	96,9	16	1,5	
SPD	221	33,5	5	335	51,6	9	-18,1	-4
CDU	326	49,5	8	314	48,4	7	1,1	1
GRÜNE	112	17,0	3	–	–	–	17,0	3

Vorläufiges Endergebnis der Gemeinderatswahl (Stand 4. Juni 2019)

Silbenrätsel

Aus den nachstehenden Silben sind die Lösungen zu bilden. Die Anfangsbuchstaben ergeben das Lösungswort.

a-ahl-aus-beck-
ber-boot-che-
de-dom-e-ehr-
ein-eis-fühl-gan-
ge-gen-ges-hau-
hen-i-kal-kis-la-
ld-le-lin-lo-ma-
mie-na-ner-oe-
rai-re-re-rer-ro-
sanft-scha-se-
se-see-sel-sie-
star-ter-ter-tuer-
u-un-un

1. Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland
2. grob, unfreundlich
3. Wüste, einsame Gegend
4. Ein Vorname von Rilke
5. Fluss in Indien
6. sittlicher Anstand
7. Vorname Amundsens
8. natürliches Haarfärbemittel
9. Ostseebad auf Usedom
10. Wasserfahrzeug
11. hundeartiges Raubtier
12. Elite, Auswahl
13. Fluss durch Frankreich
14. ein Halbedelstein
15. gefrierender Niederschlag
16. Autoanlasser
17. Naturwissenschaft
18. fahrender Händler
19. Ostseeinsel
20. Kamelart
21. Märchenfigur

In die neue Welt...

Die Mehrener Auswanderung 1842 bis 1890

Von Roland Thelen

Die sich in der jüngeren Vergangenheit aus dem Nahen-, dem Mittleren Osten sowie aus Afrika nach Mitteleuropa wälzende Flüchtlingswelle differenziert den abwertenden Begriff „Wirtschaftsflüchtling".
Eben solche „Wirtschaftsflüchtlinge" waren in der Mehrzahl auch die Leute, die zwischen 1842 und 1890 ihrer Heimat Mehren in großer Zahl den Rücken kehrten, um auf dem amerikanischen Kontinent ein besseres und menschenwürdigeres Auskommen zu suchen.

Während eine Auswanderungswelle bereits in den 1820er Jahren von der Mosel, dem Hunsrück und der Südeifel vorrangig nach Brasilien führte, erfasste eine weitere „Welle" fast schlagartig ab dem Jahr 1842 die zentrale Eifel, so auch Mehren, mit dem vorrangigen Ziel Nordamerika.

Mehren tritt dabei in der Auswanderungsstatistik für den damaligen Kreis Daun besonders hervor, denn von den 331 Personen, die im Jahr 1842 auswanderten, kamen alleine 54 aus der Gemeinde. Trotz ständiger Warnungen von staatlicher und auch kirchlicher Seite verfielen viele Eifler der „Auswanderungssucht" (Pastor Schmitz/Gillenfeld 1843) und stellten bei der Behörde das erforderliche Auswanderungsgesuch – oder sie reisten illegal ab.

Die Auswanderungswilligen selbst waren nicht in der Lage ihre Reise zu organisieren und durchgängig zu planen. Hierzu bediente man sich der Agenten, die werbend durchs Land zogen und letztlich die Reise aus der Eifel zu den Seehäfen und die Passage über den Atlantik vorbereiteten und organisierten. Nicht selten saßen die Auswanderer dabei dreisten Betrügern auf und die Reise endete bereits im Seehafen, weil die finanziellen Mittel verbraucht waren oder nicht mehr für die Passage reichten.
Konkrete Belege dafür, dass dieses Schicksal auch Mehrener traf, sind nicht vorhanden, können aber auch nicht ausgeschlossen werden. Der weitaus größte Anteil der Mehrener Auswanderer verließ das Heimatland legal, also mit „Pass" – was allerdings mit dem Verlust der Staatsbürgerschaft verbunden war!
Doch auch etliche Mehrener wanderten illegal, also „ohne Consens" aus. Hintergrund war meist der noch nicht abgeleistete Militärdienst, zum Teil bis hin zur Fahnenflucht und in einigen wenigen Fällen andere Strafdelikte oder Schulden.

Die Reise zu den Seehäfen

Die Eifeler Straßen- und Wegeverbindungen waren in der Mitte des 19. Jahrhunderts äußerst dürftig und unzureichend. Die Eisenbahn und einen öffentlichen Nahverkehr im heutigen Sinne gab es nicht. So galt es für

„Welle“	Jahre	Auswanderer verheir./Wwe. Anzahl	Alter Jahre i.M.	Kinder Anz.	Alter Jahre i.M.	Auswanderer Erwachs.solo Anzahl	Alter Jahre i.M.	Auswanderer Anzahl Gesamt
I.	1842-1847	74	40	110	9	13	31	197
II.	1852-1861	46	43	54	11	32	31	132
III.	1868-1873	5	41	5	9	11	31	21
IV.	1880-1890	27	43	38	6	18	38	83
Summen		152	41	207	9	74	33	433

die Auswanderer mit ihrer geringen Habe den weiten Weg zu den Seehäfen möglichst schnell zu überwinden. Hierzu wählte man den Fußmarsch mit Fuhrwerken zum nächsten schiffbaren Fluss (Mosel oder Rhein), um von dort aus auf Flussschiffen, später auch mit der Eisenbahn, zu den Seehäfen – meist Antwerpen oder Rotterdam und später auch Bremen – zu gelangen.

Die Passage

Von dem erreichten Seehafen aus nahm das gewählte Schiff eher selten die direkte Passage nach Amerika. Vielmehr wurden zunächst noch Häfen in England oder an der französischen Ärmelkanalküste angesteuert.
Konkrete Angaben über die Dauer der Passage machen die Auswanderer nur gelegentlich. Soweit vermerkt, ist der Zielhafen in Nordamerika immer New York, ausgenommen im Jahr 1843 – da landeten die Mehrener in New Orleans, um von dort aus auf dem Mississippi in die ca. 1.000 km nördlich gelegene Stadt St. Louis zu gelangen. Die Reisedauer von Mehren über Antwerpen nach New Orleans betrug 130 Tage, davon 57 Tage auf See.
Ist die lange Dauer der Überseepassage in der Mitte des 19. Jahrhunderts noch der überwiegenden Verwendung von Segelschiffen geschuldet, so bringt die Entwicklung im Schiffsbau mit dem zunehmenden Einsatz von Dampfschiffen eine deutliche Verkürzung der Reisezeiten mit sich.
Im Zeitraum 1857 - 1868 haben sich die Gesamtreisezeiten bereits auf 45 bis 58 Tage verkürzt und für das Jahr 1886 ist die Überfahrt in 15 Tagen von Bremen nach New York vermerkt.

In der neuen Welt

Was auf die Auswanderer in der „Neuen Welt“ im Positiven wie im Negativen zukam, dürften diese nicht in ihren kühnsten Träumen erwartet haben.
Die meisten Eifler landeten zunächst in New York um sich von dort aus auf die Reise in das Landesinnere zu begeben.

In den knapp fünf Jahrzehnten zwischen 1842 und 1890 wanderten insgesamt 433 Mehrener nach Amerika aus. Diese setzten sich aus 157 verheirateten oder verwitweten Erwachsenen mit insgesamt 207 Kindern, sowie 74 ledigen Erwachsenen zusammen.
Um diese Zahlen zu relativieren sei darauf verwiesen, dass im Jahr 1847 Mehren 763 Einwohner zählte.
Betrachtet man die Zeitspanne 1842 bis 1890 im Detail wird erkennbar,

marco zimmers
mediengestalter
design.realisierung.full-service
logo-design | flyer | briefpapier | visitenkarten | einladungen
broschüren | danksagungen | und vieles weitere mehr!
kontakt@zimmers.eu
Ihr kompetenter Ansprechpartner in Sachen Printmedien

dass die Auswanderung in vier unterschiedlichen, deutlich abgegrenzten „Wellen“ erfolgte:

I. Welle 1842 bis 1847

Alleine in dieser 1. Welle von 1842 bis 1847 wanderten insgesamt 197 Personen aus Mehren aus. Das sind 45% aller Mehrener Auswanderer im gesamten Betrachtungszeitraum bis 1890.
Aus lokaler Perspektive wär es nun sehr naheliegend, in dem Großbrand, der das Dorf am 2. Juni 1847 weitgehend zerstörte und rund 600 der 763 Einwohner obdachlos machte, die Ursache für das abrupt erscheinende Ende der ersten Auswanderungswelle zu sehen.
Bei Betrachtung der regionalen Auswanderungssituation der Jahre 1847 bis 1850 wird jedoch deutlich, dass der Großbrand auf die Entscheidungen der Mehrener Auswanderer allenfalls sekundären Einfluss hatte.
Ab 1847 stagnierte nämlich die Auswanderung im gesamten Kreis Daun wegen der innenpolitischen Wirren und den damit einhergehenden Unsicherheiten, die letztlich in die Revolution 1848/49 mündeten. So wanderten im Zeitraum 1847 - 1850 nur noch insgesamt 14 Bürger aus dem Kreis Daun aus – davon sieben Mehrener, und diese bereits vor der Brandkatastrophe.

II. Welle 1852 bis 1861

Der Anteil derer, die aus Abenteuerlust auswanderten, dürfte zumindest unter den Mehrenern sehr gering gewesen sein, denn die Meisten verließen aus purer Not ihre Heimat.
Man hatte die unsicheren Zeiten der Revolutionsjahre abgewartet, nicht zuletzt in der Hoffnung auf eine deutliche Besserung der Lebensumstände, um doch noch in der Heimat ein Auskommen zu finden. Diese Hoffnung erfüllte sich jedoch nicht und so setzte im Jahr 1852 eine 2. Welle ein, mit der bis zum Jahr 1861 nochmals insgesamt 132 Mehrener auswanderten.
Diese 2. Auswanderungswelle fand durch die im Jahr 1860 in den USA beginnenden Sezessionskriege ein Ende. Der amerikanische Bürgerkrieg dauerte bis zum Jahr 1865.

III. Welle 1868 bis 1873

Drei Jahre nach Ende des amerikanischen Bürgerkrieges wanderten im Jahr 1868 abermals 18 Mehrener Bürger in die USA aus. Diese wurden dort allerdings von der im Jahr 1869 einsetzenden tiefgreifenden Wirtschaftskrise überrascht, die bis zum Jahr 1875 andauern sollte. Nur noch 3 Mehrener folgten in den Jahren 1871 und 1873.

IV. Welle 1880 - 1890

Der gewonnene Krieg gegen Frankreich 1870/71 und die Gründung des Deutschen Reiches führten offensichtlich zu einer gesellschaftlichen Konsolidierung und bewirkten so den Rückgang der Auswanderungen. Hinzu kam, dass sich durch den immensen wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland („Gründerzeit“) die Auswanderung in eine Abwanderung wandelte. Nun fand man ein Auskommen in den zunehmend prosperierenden deutschen Ballungsräumen, die sich zu bedeutenden Wirtschaftszentren entwickelten. Aus dem anfänglichen „Pendeln“ von der entlegenen Eifel zur doch weit entfernten Arbeitsstelle wurde bald ein Fortzug, eben eine Abwanderung – man blieb in Deutschland, im Notfall die alte Heimat in noch „greifbarer“ Nähe.

Im vorletzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts wanderten zwar noch 88 Mehrener aus, doch mit den Brüdern Ernst und der Familie Heinrich Schlubeck verließen im Jahr 1890 die letzten Mehrener das Dorf in Richtung Nordamerika und so endete die knapp 50 Jahre andauernde Auswanderung aus Mehren im Jahr 1890 ebenso abrupt wie sie im Jahr 1842 schlagartig begonnen hatte. ◆

Die Hauptstraße in Mehren um 1930 mit der Bäckerei Frühauf.

Mehren früher & HEUTE

Die Hauptstraße heute von der Einbiegung Steininger Straße aus gesehen. Links die "kleine Pause".

In eigener Sache: Wir sind auf der Suche nach alten Aufnahmen von Mehren. Wer noch alte Fotografien vorliegen hat und uns diese Leihweise zur Digitalisierung zur Verfügung stellen kann, meldet sich bitte per E-Mail unter redaktion@merrenerblaatje.de.

Bienen, Imkerei & Honig – so nah

Von Hannah Bicker

Ich möchte diese erste Ausgabe des Merrener Bläätje nutzen, um mich und unser aller gemeinsame Verbindung zu den Bienen vorzustellen.

Mein Name ist Hannah Bicker, ich lebe seit 2017 in Mehren und ich bin den Bienen 2006 das erste Mal bewusst begegnet. Ein Freiwilliges Ökologisches Jahr in der Imkerei Körsten in Neroth hat mir nach meinem Abitur diese Tür geöffnet. Ohne eine Ahnung, was sich dahinter verbirgt, habe ich mich darauf eingelassen und kann heute zweifellos sagen: Es lohnt sich das Ungewisse zu suchen, um Verborgenes zu entdecken.

Zunächst habe ich also mit 19 Jahren ein Jahr lang an der Seite des erfahrenen Imkermeisters gearbeitet und meine ersten Einblicke in die Welt des Superorganismus Bienenvolk bekommen. Dass ich selbst einmal den Beruf erlernen würde, war damals noch nicht in meinem Bewusstsein. Ich entschied mich zunächst für eine andere Ausbildung. Die Verbindung zu meinem „Bienenvater“ und das Interesse an den Bienen erhielt ich jedoch immer aufrecht.

Erst nach meinem Freiwilligendienst in Ghana 2012 habe ich realisiert, dass die Faszination für die Bienen und das Arbeiten als Imkerin meine Herzenssache ist. Also wollte und durfte ich wieder in der Erwerbsimkerei in Neroth ankommen und bin seitdem dort tätig. Zur Vertiefung entschloss ich mich die Berufsausbildung zur Imkerin (Tierwirtin, Fachrichtung Imkerei) noch zu absolvieren. Der Reiz, die Erfahrungen auszuweiten war dann so groß, dass ich eine Saison in Neuseeland in einer Großimkerei gearbeitet habe. Mittlerweile habe ich neben meiner Anstellung im Betrieb knapp 30 eigene Bienenvölker. Ein Teil davon steht direkt hier in Mehren, die anderen in Schutz und Weiersbach.

Mit meiner Begeisterung habe ich auch meinen Partner angesteckt, der mir an den Bienen nicht mehr von der Seite weicht und zudem ambitioniert Bienenkästen und anderes Imkerei Material in seiner kleinen Werkstatt baut. Dieses Jahr wird auch der Umbau eines eigenen Schleuderraums angegangen, wo neugierige Besucher natürlich immer Willkommen sein werden.

Wir arbeiten nach den EG-Bio Richtlinien, sodass zum Beispiel Rückstände im Honig von Medikamenten der Varroabehandlung ausgeschlossen sind. Wir orientieren unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Biene und lassen uns dabei von ihr Zusammenhänge der Natur, aber auch deren Schönheit auf besondere Art zeigen.

Diese Schönheit darf jeder einmal probieren!

Zurzeit können wir vier Sorten Honig anbieten, jeweils zwei aus dem Früh-

ling und zwei aus dem Sommer. Der Verkauf läuft bei uns an der Haustür in der Hauptstraße 21. Sollte niemand zu Hause sein, dann nutzt doch gerne unseren Selbstbedienungsstand im Hof.

Biene und Mensch – stets verbunden

Seit eh und je ist die Honigbiene eng mit dem Leben der Menschen verknüpft. Schon in der Steinzeit gingen auserwählte Honigjäger auf die Suche nach wildlebenden Bienenvölkern, um an den süßen, Kraft spendenden und zudem noch heilsamen Honig zu kommen.

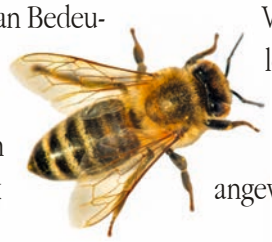
Als die Menschen sesshaft wurden, begannen sie mit der Bienenhaltung in der Nähe ihrer Behausungen. Imker genossen lange Zeit ein sehr hohes Ansehen. Sie erleuchteten Kirchen und Adelshäuser mit ihrem Bienenwachs und lieferten zudem das damals noch einzige Süßungsmittel. Nahezu alle Religion, Kulturen und Mythologien der Welt greifen die Biene als Symbol auf. Sie steht für Weisheit, für Fruchtbarkeit und für das Göttliche – eine Verbindung zwischen Himmel und Erde. Sie symbolisiert Klugheit und die höhere Ordnung der Welt. Außerdem tauchen die fleißigen Insekten auf antiken Grabmälern als Abbild der unsterblichen Seele auf.

Bienen und Imker rückten aufgrund verschiedener Entwicklungen jedoch immer weiter in den Hintergrund, verloren in der Gesellschaft an Bedeutung und Schutz.

Mit der Zeit lösten günstigere Produkte die wertvollen Schätze aus dem Bienenvolk

ab. Stearin und Paraffin ersetzen Bienenwachs, Rohr- und Rübenzucker setzt sich als Süßungsmittel durch und synthetisch hergestellte Medikamente machen das Rennen im Vergleich zu alt bewährten Naturheilmitteln aus dem Bienenvolk (Honig, Propolis, Blütenpollen...)

In jüngster Zeit kommen verschiedene Faktoren hinzu, die das Leben der Bienen gefährden. Dies ist zum Einen die Varroa-Milbe, ein Parasit, der in den 70er Jahren aus Asien eingeschleppt wurde und für alle Imker bei der Pflege ihrer Bienenvölker die größte Herausforderung darstellt. Zudem reduziert die intensive Nutzung der Kulturlandschaft und der zunehmende Aufbau von Monokulturen die Vielfalt der Nahrungsquellen. Nicht nur wir Menschen sind auf eine ausgewogene und vielseitige Ernährung angewiesen.



Auch andere Umwelteinflüsse haben Auswirkungen auf die Gesundheit der Insekten – Ackergifte, Luftverschmutzung, elektromagnetische Strahlung und auch der Klimawandel mit vorgezogenen Blütephasen werden derzeit weltweit dahingehend erforscht.

Sorgen machen sollte uns der Rückgang der Bienen weniger wegen der wertvollen Produkte, die wir ernten können, sondern vielmehr wegen einer ganz entscheidenden lebenserhaltenden Aufgabe der Honig- und Wildbienen: Die Bestäubung.

Sie leben in Symbiose mit der Pflanzenwelt. Die Bienen brauchen Nektar als Nahrungsquelle – die Pflanze braucht einen Bestäuber, der den Pollen transportiert um ihre Vermehrung und damit ihr Überleben zu sichern. Ein Zusammenspiel, welches sich über Jahrmillionen entwickelt hat.

Ein Drittel unserer Nahrung beruht auf der Bestäubungsleistung von Insekten, wobei die Honigbiene etwa 80% der Bestäubung ausmacht. Sie gilt als drittwichtigstes Nutztier nach Rindern und Schweinen.

Sie ist also aus unserem Leben gar nicht wegzudenken. Wir sollten deshalb alles tun, damit sie geschützt und gesund ihr faszinierendes und wichtiges Werk vollbringen kann.

„Mehren soll blühen und summen"…

… so hieß es unter anderem auf der Zukunftskonferenz. Für das Summen kann ich hoffentlich einiges tun. Das Blühen dürfen wir alle gemeinsam in die Hand nehmen. Abgesehen von Nahrungsangebot und Nistmöglichkei-

ten für eine Vielzahl von Insekten bieten bunte blühende Oasen doch auch etwas fürs Auge! Es mangelt zwischen all den versiegelten Flächen auch nicht an potenziellen Blüh-Nischen.

Ich möchte an dieser Stelle auf das Netzwerk Blühende Landschaft hinweisen: www.bluehende-landschaft.de Dieses Netzwerk wurde von Imkern, Landwirten und Naturschützern 2003 gegründet und hat sich zur Aufgabe gemacht „unsere Kulturlandschaft wieder zum blühen zu bringen – auch für uns Menschen".

Das Netzwerk bietet eine gute Beratung für das Anlegen von Blühflächen im kleinen und großen Stil, gibt Tipps wie man aktiv werden kann, verkauft insektenfreundliches Saatgut, eröffnet die Möglichkeit Blühpaten-

Ich habe es mir vorgenommen...

Von Rose Duhnke

Ja, ich habe es mir vorgenommen. Nein, nicht erst zu Sylvester, wenn Frau das neue Jahr mit guten Vorsätzen begrüßen soll. Schon im Herbst fühlte ich, wie ein Wunsch in mir wuchs. Einmal noch wollte ich sie hören: jene Sängerin mit ihrem bezaubernden Gesang. Dies tief im Ausatmen mit dem ganzen Körper empfundene Glückslied, das mich auch ganz erfüllte und auch mir das Herz jubeln ließ in dankbarer Freude.

Haben Sie schon eine Ahnung vom wem ich spreche? Nun, es sind nur ein paar leichte Gramm und ein lichtbraunes Federkleid – aber welche Töne! Welche Intensität der Töne!

Ja, ich meine jenes Vöglein, das den Frühling so jubelnd besingt wie kein anderer Vogel.

Natürlich, ich meine die Lerche. Und dabei wird mir bang ums Herz, denn die Naturschützer von BUND und NABU haben ihn zum Vogel des Jahres gewählt, weil sie sich sorgen, weil dieser Vogel gefährdet ist, weil er vom Aussterben bedroht ist.

Eine Tatsache, die mich sofort sehr traurig machte. Wann hatte ich sie das letzte Mal gehört? Ganz bewusst, es sind schon ein paar Jahre her, da erlebte ich ihren Gesang mit vollem Bewusstsein.

Es war einer dieser ersten unermesslich schönen Apriltage. Der Frühling greifbar da – ganz da! Windstille und strahlend blauer Himmel mit einer Sonne, die dem ausgekühlten Winterherzen Wärme, erste wunderbare Wärme verhieß. Ein Tag, an dem jedem das Herz aufgeht und nur ein Wunsch entsteht: rausgehen, genie-

schaften zu übernehmen usw. Abschließend möchte ich sagen, dass sowohl Bienen als auch ihre Produkte vollkommen sind. Die Produkte enthalten im Prinzip alles was wir brauchen. Zum Teil nur in Spuren, aber es ist dennoch eine erstaunenswerte und keineswegs neue Erkenntnis. Die Bienen selbst stecken voll von wertvollen Botschaften. Zum einen durch ihr Leben, wie sie es strukturieren und was sie für uns alle leisten, aber auch durch ihr Sterben, das seit einigen Jahren in aller Munde ist. Wenn wir sie nicht schützen, verlieren wir einen bedeutenden Teil unseres kulturellen und religiösen Erbes, sowie einen großen Teil unserer Ernährungsgrundlage.

Attraktive Blühflächen, die von April bis Oktober verfügbar sind und selbst im verblühten Zustand als Lebens-und Rückzugsraum dienen, können doch ein guter Anfang sein, oder? *(Ein Quadratmeter ist auch eine Fläche)*

Übrigens

Das Blütenangebot vor Ort findet sich im Honig der Mehrener Bienen wieder. Ihr gestaltet also nicht nur unsere Landschaft mit Blütenreichtum, sondern verleiht dadurch dem Mehrener Honig einen Charakter. ◆

ßen, spüren. Die Verheißung auf den geliebten Sommer.

Ich ging mit meiner Patientengruppe und meiner Gitarre zum Frühlingsbegrüßen nach draußen. Nein, sie wollten heute nicht im Drinnen sein. Sie wollten alle raus.

Wir liefen auf dem Feldweg nach Utzerath quer durch die Wiesen und übten die Frühlingslieder, die jeder kannte, aber noch ein bisschen angestaubt klangen. Und wenn eins zu Ende war, waren wir still und genossen die Sonne. Und da, da hörten wir es. Da sang etwas wie verrückt, oben im Himmel, ein Pünktchen nur, aber man sah und hörte, wie das kleine Körperchen flügelschlagend ein irrsinnig jubelndes Lied, ein fantastisches Girren und Zwitschern ausstieß. Und laut, durchdringend für alle hörbar sang und zwitscherte: betörend, berückend. Es zog uns mit in seine jubelnde Begrüßung des wunderbaren Frühlingstages und im Zurückgehen zum Haus ging die ganze Gruppe leise und glücklich lächelnd auf die Lerche hörend mit ihrem Lied.

Mein Lerchenherz

Oh, wie so oft
bist du in
früheren Zeiten
jubelnd und
frohen Sinnes
nach oben gestiegen
ins goldblaue Firmament
betört flügelschlagend
und singend
s-i-n-g-e-n-d
über allen dunklen
Tälern girrend
den heißen Gesang
des freiheitstrunkenen
Herzens in tiefes Glück
zu verwandeln.

Immer wieder habe ich die Sängerin am frühen Sonnenmorgen dort gehört.

In meinem privaten Leben gab es einen Umzug. Jetzt leben wir in Mehren (Merre) und es war schön und gemütlich dort auch inmitten der Natur von der schönsten Sorte und ich durfte meinen Tag frei genießen – nur, ich hörte im Dorf keine Lerche. Ja, die Amsel sang im Garten, aber die Lerche? Ja, ich hatte sie noch nicht gesucht morgens um 10:00 Uhr in den auch hier umliegenden Wiesen!

Und ich spürte eine tiefe Sehnsucht nach ihrem jubelnden Lied. Ich muss mich aufmachen und sie suchen. Ist es am Ende schon zu spät? Ist keine mehr da? Ach nein, das kann nicht sein. In diesem Frühjahr werde ich mich aufmachen und sie suchen – endlich!

Längst hat sie schon Einzug gehalten in meinen Gedichten. ◆

„Mehren, Garten für alle"

Für die AG Gemeinschaftsgarten – Christof Kreutz

Im Rahmen der Zukunftskonferenz wurden verschiedene Arbeits-/Interessengemeinschaften gegründet. Hierzu zählt auch die Arbeitsgemeinschaft „Mehren, Garten für alle".

Wir möchten im Ort zum Wohle und zum Nutzen aller Bürgerinnen und Bürger sogenannte Gemeinschaftsgärten anlegen, hierbei das Miteinander im Dorf beim Gärtnern fördern, uns unterhalten, pflanzen, lachen und das Ortsbild schöner machen.

Am 18.08.2018 haben wir damit begonnen, einen Teil des „Marktplatzes" zu einem Gemeinschaftsgarten umzugestalten. Damit an dieser Stelle in naher Zukunft ein optisch ansprechender und durch die Dorfgemeinschaft nutzbarerer Garten entstehen kann, wurde mit vereinten Kräften von Jung und Alt gepflügt, geharkt und gesät. Als Bodenverbesserer wurden Ackerbohnen, Sonnenblumen, Luzerne und Rosenklee als Saatgut eingebracht.

Den schönen, lang andauernden Spätherbst haben wir genutzt und am 17.11.2018 wurde eine umfangreiche Vielfalt von Beerenhecken wie Rote Stachelbeere, Weiße Johannisbeere, Schwarze Honigbeere, Heidelbeere usw. gepflanzt.

Um den Garten farblich aufzulockern und damit in den kommenden Frühlingen am Marktplatz einige „bunte Tupfer" als Zeichen unserer Bemühungen sichtbar werden zu lassen, wurden an vielen Stellen des Gartenbereiches Blumenzwiebeln in die Erde eingebracht. Auch an diesem Tag hatte Groß wie Klein eine Menge Spaß und angenehme Unterhaltungen.

Nach einem gefühlt zu lange andauerndem Winter fieberten wir alle dem Frühling entgegen um zu sehen, wie die ersten Tulpen und anderen Blumen blühen würden und um die nächsten Aktivitäten zu beginnen. Die Zeit, in der im Garten Stillstand herrschte, wurde jedoch nicht tatenlos verbracht, sondern unsere AG bewarb sich bei der Aktion „Team mit Stern". Durch diese Aktion der Gerolsteiner Brunnen können Projekte eine Förderung erhalten.

Anfang März war es dann endlich soweit. Sowohl die ersten Blumenknospen ließen sich sehen und auch die „Gartenfreunde" waren wieder fl ißig und begannen mit der weiteren Gestaltung des Gemeinschaftsgartens.

Die Kräuterspirale und eine Trockenmauer wurden angelegt, es wurden die Bodenverbesserer untergefrässt. Ein Grünkompost wurde aus natürlichen Rohstoffen gebaut, um die anfallenden Rasenschnitte und andere reine Grünabfälle als natürlichen Rohstoff zu gewinnen.

Dazu wurden die Beete zum Bepflanzen ausgemessen und angelegt.

Im Mai konnten viele teils vorgezogene Pflanzen ausgebracht werden, unter anderem sind dies: Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Kohlrabi und Sellerie. In die Kräuterspirale wurde beispielsweise Liebstöckel, Koriander, Oregano, Thymian und vieles mehr gepflanzt.

Und durch unsere Imker Hannah Bicker und Daniel Thome wurde ein Schaukasten mit einem Bienenvolk aufgestellt. Um den Bienen und anderen Insekten ein breit gefächertes „Nahrungsangebot" zu bieten, wurden verschiedenste Blühpflanzen gesät, um zusätzlich auch einen Beitrag gegen das Insektensterben zu leisten.

Ende Mai erhielten wir dann die frohe Nachricht, dass unser Projekt bei der Aktion „Team mit Stern" als förderungswürdig angesehen wurde und uns ein Betrag über 3.000 Euro zur weiteren Umsetzung zur Verfügung stehen wird. Wir danken allen, die im Internet für uns „gevotet" haben.

Durch eine großzügige Spende der Weihnachtsmarkt AG kann jedermann sich mittlerweile auch zum Verweilen und zum „Tratschen" auf einer schönen Sitzgruppe am Garten niederlassen. Auch an die Weihnachtsmarkt AG unser herzlichster Dank.

Liebe Mehrener, wir laden alle Mitbürgerinnen und Mitbürger ein, sich aktiv am Gemeinschaftsgarten zu beteiligen oder euren „Gemeinschaftsgarten" zu besuchen. ◆

Warum liegt hier Heu auf den Gemüsebeeten?
Das Abdecken des Bodens mit unverrottetem organischen Material nennt man Mulchen.
Diese uralte, der Natur nachgeahmte Technik bringt viele Vorteile für Boden, Pflanzen und Gärtner:
Verlängerung der Vegetationsperiode
Das Mulchmaterial hält den Boden bei Hitze kühl und erhält am Abend die Tageswärme länger
Weniger Gießen
Durch das Abdecken ist der Feuchtigkeitsverlust des Bodens vermindert
Schutz
Mulch verhindert Verschlämmung und Auswaschen bei starkem Regen und Erosionen bei Wind
Gesteigerte Fruchtbarkeit
Regenwürmer und Bodenbakterien ziehen die Mulchschicht nach und nach in tiefere Bodenschichten und verdauen sie. So entsteht wertvolle Nahrung für die Pflanzen
Weniger Beikräuter (herkömmlich Unkräuter genannt)
Durch den Mulch kommt weniger Licht auf den Boden und somit ist das Wachstum der nicht erwünschten Pflanzen gebremst

Begegnungen zwischen Jung & Alt

Von der KiTa Mehren

Schon seit vielen Jahren ist es für die Kinder der KiTa Mehren zu besonderen Anlässen Tradition, die Bewohner des Alten- und Pflegeheimes „Haus Helena“ zu besuchen.

Im Februar meldeten sich 15 Kinder im Alter von vier und fünf Jahren zu einem kleinen Projekt an mit dem Ziel, die Heimbewohner passend zur Fastnachtszeit mit lustigen Bewegungsliedern zu überraschen.

In der Vorbereitung erzählten die Kinder von ihren eigenen Großeltern, von Erlebnissen mit älteren Nachbarn und Begegnungen im nahen Umfeld.

Dabei stellten die Kinder fest, dass alte Menschen oft noch viel können, allerdings nicht mehr so schnell. Auch die Hörfähigkeit wurde von den KiTa-Kindern als eventuelle Hürde eingestuft. In verschiedenen Gesprächen erfuhren die vier- und fünfjährigen einiges über Vergesslichkeit, Demenz und Freude haben im Alter.

Mit Rücksicht auf die Bewohner beschlossen die Kinder, alle Bewegungen langsamer auszuführen und den Text laut und deutlich zu singen.

So sollten die Zuschauer alles mitmachen können und die Lieder verstehen.

Wie schwierig die Gratwanderung zwischen deutlichem Singen und Schreien ist, zeigte das gemeinsame Üben sehr eindrucksvoll.

Ganz spannend wurde für die Kinder das Üben des traditionellen Mehrener Fastnachtsliedes „Eier heesche“, dessen Text im Dialekt gesungen wird.
Viele Kinder kennen es von den vergangenen Weiberdonnerstagsfeiern der KiTa als Abschlusslied zur Verabschiedung der Elferräte und des Prinzenpaares. Nach wenigen Malen Üben konnten alle Projektteilnehmer das Lied übersetzen und natürlich auch singen.

Erfolgreiche Menschen in Mehren

Von Yvonne Weber

Wir sprachen mit **Sophie Fleschen** stellvertretend für die Kinder, die den Fußgänger-Führerschein 2019 bestanden haben.

Herzlichen Glückwunsch Sophie zu Deinem großen Erfolg. Erzähl uns doch mal was ihr alles erlebt habt, als ihr den Führerschein gemacht habt. Wir sind mit einem Bus nach Daun gefahren. Und als wir wieder zurück waren, haben wir den Film „sprechender Affe“ gesehen.

Wow, das war ja allein schon ein Erlebnis. Habt ihr denn sonst noch irgendwas gemacht? Ja, wir sind zur Polizei gefahren. Das war toll. Wir durften im Polizeiauto sitzen. Und wir haben die Zelle gesehen. Das Bett ist richtig hart. Da gibt es kein Kissen und keine Decke. Weil die sollen es ja nicht gemütlich haben. Nur die Handschellen haben wir vergessen anzuziehen. Voll doof.

Das klingt mega spannend. Und was musstet ihr machen, um den Fußgänger-Führerschein zu bestehen? Jedes Kind hat eine Sicherheitsweste angezogen. Damit sind wir über die Straße gegangen. Begleitet haben uns eine Polizistin und drei Kindergärtnerinnen.
Wir sind an der Fußgängerampel stehen geblieben und ich durfte den Knopf drücken.

Aha, und wann durftet ihr über die Ampel gehen? *(Sophie macht große verwunderte Augen)* Als die

Dann war es endlich soweit. Die Kinder hatten sich mit lustige Kopfbedeckungen wie Clownhüten, Polizeimützen und Kronen eingedeckt. Außerdem gab es für alle Armbänder aus buntem Krepp-Papier.
Nach einer Fahrt mit dem Aufzug wurden die Kinder im Aufenthaltsraum des Heimes von vielen fröhlichen Bewohnern und Mitarbeitern empfangen.
Kinder und Erwachsene gingen ohne Berührungsängste aufeinander zu und machten sich miteinander vertraut.

Dann kam der Auftritt der Kinder, zusammen mit der Einladung an alle Erwachsene, die gezeigten Bewegungen mitzumachen. So lernten die Bewohner des Hauses an diesem Tag nicht nur den „Zi – Za – Zappelmann“ sondern auch „Konradus Knipperdottel“, den lustigen Hampelmann kennen.

Die fröhlichen Zurufe, der Applaus, aber vor allem die leuchtenden Augen der alten Menschen zeigten den Kindern, welche Freude sie mit ihrem Besuch auslösten.

Als die KiTa-Kinder zum Abschluss das Lied vom „Eier heesche“ und dem armen König gesungen hatten „regnete“ es plötzlich Süßigkeiten, die von vielen Händen in Windeseile eingesammelt und in einem Korb verstaut wurden.

Anschließend gab es für alle Clowns, Hexen und andere lustige Gestalten eine kleine Stärkung, bevor die Kinder den Heimbewohnern zeigten, wie sie auf einem Bein hüpfen, sich im Kreis drehen oder welche Lieder sie noch kennen. Eins der Kinder erzählte einer alten Dame, dass es ein Martinslied singen könnte. Und das tat es dann auch.

Was im „wahren“ Leben vielleicht schwierig ist, war im „Haus Helena“ kein Problem: Kinder, Bewohner und die Fachkräfte des Heimes und der KiTa sangen in der närrischen Zeit gemeinsam das Lied vom St. Martin.

Mit der Bitte für einem baldigen weiteren Besuch wurden die Kinder und KiTa-Mitarbeiterinnen von Bewohnern und Betreuern des Heimes sehr herzlich verabschiedet.

Am nächsten Tag reflektierten die Kinder ihre Eindrücke des Besuches im „Haus Helena“ in einem Nachbereitungstreffen und hielten das Erlebnis in selbst gemalten Bildern fest.

Für alle Beteiligten stand fest: Das würden wir gerne wiederholen. ◆

Ampel grün wurde. Ist doch logisch! Ohne Ampel haben wir links und rechts geschaut, um zu prüfen, dass kein Auto kommt. Das ist ja normal. Am Zebrastreifen muss man trotzdem stehen bleiben und gucken. Nur wenn die Autos anhalten, darf man gehen. Das alles habe ich beim Fußgänger-Führerschein gelernt. Und wir haben Hefte bekommen. In denen haben wir verschiedene Aufgaben gelöst. Zum Beispiel mussten wir zeigen, welchen Weg man zur Eisdiele geht. Alle Kinder wussten, dass man über den Zebrasteifen gehen muss und nicht einfach über die Straße. Nur der Hein hat es falsch gemacht. Der wusste das nicht, der ist falsch gegangen.

Der Hein? Welches Kind heißt denn bei Euch Hein? Na, der Hein von Kapitän Blaubär. Von dem war doch ein Bild im Heft, wie er falsch über die Straße geht.

Ach, der Hein. Immer das Gleiche mit dem. Du bist ja richtig stolz wegen dem Führerschein und strahlst wie ein Putzeimer. Was ist denn das Beste an Deinem Erfolgserlebnis? Wenn ich demnächst an der Straße stehe, weiß ich, wie ich mich zu verhalten habe.

Super, wir danken Dir für das Interview. Gibt es noch etwas, dass Du unseren Lesern mitteilen willst? Ich freue mich auf die Schule, weil ich dann einen Schulranzen bekomme und eine Schultüte mit Süßigkeiten.
Und Danke, dass ich in die Zeitung komme. ◆

Zweite Mannschaft feiert Meisterschaft, Erste mit toller Rückrunde

Von Daniel Schmidt

Es ist vollbracht! Nach einer Saison und insbesondere einer Rückrunde mit vielen Höhen und Tiefen, machte die zweite Mannschaft den Aufstieg in die C-Klasse perfekt. Im letzten Saisonspiel konnte man einen knappen 4:3 Sieg gegen die SG Obere Kyll II feiern und verdrängte Roth-Kalenborn II damit wieder vom Platz an der Sonne.
Rückblickend schien der Aufstieg, bei acht Punkten Vorsprung zur Winterpause, nur noch Formsache. Doch spielte die Mannschaft von Trainer Markus Fandel in der Rückrunde weit unter den eigenen Möglichkeiten und spätestens nach der Niederlage in Neroth schien die Meisterschaft verloren. Da der Mannschaft die Punkte im Nachhinein am grünen Tisch zugesprochen wurden, hatte man es mit neun Punkten aus drei Spielen in eigener Hand. Knappe, aber verdiente Siege gegen Kelberg III (1:0), Brockscheid (3:2) und letztlich die erkämpften drei Punkte gegen Oberkyll reichten aus, um sich jubelnd in den Armen liegen zu dürfen. Die C-Klasse wird, bei nur noch zwei Staffeln, eine schwierige Aufgabe. Wenn die Kreismeisterschaft gespielt wurde, geht es erstmal in die Sommerpause, ehe man die Vorbereitung angeht.
Unsere erste Mannschaft konnte die Saison auf einem starken vierten Tabellenplatz abschließen. Nach der vergangenen Saison, die einen Drahtseilakt glich, brachte man diese Spielzeit mit viel Freude auf und neben dem Platz hinter sich. Einer durchschnittlichen Vorrunde folgte eine starke Rückrunde mit 30 Punkten. Lediglich gegen den souveränen Aufsteiger aus Kelberg

verlor man das einzige Spiel in diesem Jahr. Die Trainer Sebastian Stolz und Alfred Schmitz werden sicher alles daran setzen, die Mannschaft auch in der kommenden Saison weiterzuentwickeln.

Die SG aus Mehren und Darscheid bedankt sich bei allen Freunden, Sponsoren und Zuschauern, die uns (auch) in dieser Saison unterstützten. Wir sehen uns in der neuen Saison wieder, während im Hintergrund schon die Vorbereitungen laufen.

Immer aktuell:
www.sg-mehren-darscheid.de

29. Lehwaldlauf – Mit leisen Schritten zum Jubiläum

Am 01. Mai ging der traditionelle Lehwaldlauf, in dem schon der frühere Spitzenläufer Karl Fleschen trainierte, zum 29. Mal über die Bühne. 107 Läuferinnen und Läufer von Jung bis Alt fanden den Weg zur Josef-Ring-Sportstätte, um bei gutem Wetter ihrem Hobby nachzugehen.

15 Bambinis machten den Anfang, ehe Jonas Teusch (Silvesterlauf Trier) den 1.000m Lauf für sich entschied. Bei den 2.000m ging Celina Schneider (Rhein-Berg Runners) als Erste über die Ziellinie. Vater Norbert Schneider (ebenfalls Rhein-Berg Runners) machte es ihr nach, und entschied den Jedermannlauf, vor Oliver Högner und Günter Willems vom SV Neunkirchen-Steinborn für sich. Thorsten Ringer (Team Sport Brang) machte den Sieg im Hauptlauf klar, ihm folgten Norbert Schneider und Alexander Kober (SC Niederstadtfeld).

Premiere feierte die Kooperation mit dem Forstamt Daun, die für die jüngeren Teilnehmer einen Kletterbaum aufstellten und zu Wald und Forst informierten. Eine Aktion, die positiv gewertet wurde und wohl auch im kommenden Jahr wieder stattfinden wird.

Die Läufer zeigten sich auch mit der 29. Ausgabe des Lehwaldlaufs zufrieden und der SV Mehren freut sich über jeden, der in familiärer Atmosphäre am Lauf teilnimmt. Zwei Wehrmutstropfen gibt es jedoch. Sicher hätte man sich als Veranstalter über eine höhere Teilnehmerzahl gefreut. Doch ist die Entwicklung bei den Volksläufen seit Jahren rückläufig und es ist schwer dagegen zu steuern. Zudem würde man sich freuen, wenn mal wieder mehr Dorfbewohner am 1. Mai den Weg auf den Sportplatz finden. Sicher gibt es noch den einen oder anderen Läufer im Ort, der teilnehmen könnte. Und selbst die, die nur mal einen Abstecher nach „oben“ machen möchten, sind bei Kaffee und Kuchen herzlich dazu eingeladen.

LESCHER
Bauunternehmen
Einfach gut gebaut.

Neubau – Anbau
Sanierung
Wärmedämmsysteme
Innen- und Außenputz
Gerüstverleih

Sebastian Lescher
Inhaber

Weinfelder Straße 11b
54552 Mehren
Tel.: 0151 - 62 60 68 40
Fax: 06592 - 57 59 296

s.lescher@web.de

So freuen wir uns schon auf das kommende Jahr, wenn das Jubiläum vor der Tür steht und die 30 vollgemacht wird. Sonderlich viele Läufe gibt es nicht, die sich über eine solch lange Zeit im Leichtathletikverband Rheinland gehalten haben.

Der SV bald im Netz:
www.sv-mehren.de

Tennisclub Mehren – kein Spießersport

Am 10. Mai wählte der Tennisclub einen neuen Vorstand. Thomas Umbach stellte sein Amt als erster Vorsitzender zur Verfügung. Seinen Posten übernahm Daniel Schmidt, der das Amt des zweiten Vorsitzenden an Philipp Schüller abgab. Yvonne Weber wurde zur Sport- und Jugendwartin gewählt. Als Beisitzer konnte der Verein Marcus Krebs und Uffo Monreal gewinnen, während Ewald Krämer zum Kassenprüfer gewählt wurde.

Der Tennisclub bietet für Kinder und Jugendliche ein wöchentliches Tennistraining an. Die Kosten des Sommertrainings werden dabei vom Verein übernommen, die des Wintertrainings anteilig. Gerne dürfen sich interessierte Kinder, Jugendliche und deren Eltern, aber auch Erwachsene, beim Vorsitzenden oder der Sport-/Jugendwartin melden, um in den Sport hineinzuschnuppern. Noch immer haftet dem „weißen Sport“ ein gewisses Spießertum an, den dieser schon lange abgelegt hat. Tennis ist eine bewegungs- und abwechslungsreiche Sportart, die geistig und körperlich viel abverlangt. Im Gegensatz zu Mannschaftssportarten steht man hier hauptsächlich alleine auf dem Platz und misst sich mit seinen Gegenspielern. Aber auch als Hobby zwischendurch eignet sich Tennis, um dem Alltag zu entfliehen.

Jeden Mittwoch trainieren unsere Altherren auf den Plätzen des TC, während sich die Senioren auch zu ihren Partien verabreden. Ein Jeder ist herzlich willkommen, um den Verein zu bereichern.

Zur neuen Saison wurde Geld in die Hand genommen, um die Plätze rundum zu erneuern. Wie wäre es also mit einer Partie Tennis auf frisch hergerichteten Plätzen? Ein besonderer Dank gilt Sebastian Lescher und seinen Helfern, die hier viel Arbeit investierten. ◆

Der TC im Netz:
www.tc-bw-mehren.de

Neuer Aerobic-Kurs beim SV-Mehren

Der SV Mehren bietet für alle ab 12 Jahren einen Aerobic/Bauch-, Beine-, Po-Kurs an. Der Kurs richtet sich hauptsächlich ans weibliche Geschlecht, Männer dürfen sich aber auch angesprochen fühlen. Der Kurs mit 10 Einheiten beginnt am Donnerstag, 15.08.2019, in der Mehrzweckhalle Mehren, 20-21 Uhr. Benötigt werden lediglich Sportmatte, Handtuch und bei Bedarf ein Getränk. Anmeldung ab sofort bei Bernd Umbach (Tel. 4725, E-Mail: berndumbach@web.de) oder Daniel Schmidt (Tel. 4025, E-Mail: danielschmidt@sv-mehren.de). ◆

Witzeecke - heute schon gelacht?

Der Angeklagte bedankt sich nach dem Prozess bei seinem Anwalt: „Nur ein Jahr auf Bewährung? Super! Wie haben Sie das denn hingekriegt?" „Das war gar nicht so einfach", erklärt der Anwalt. „Der Richter wollte Sie zunächst freisprechen."

„Kommst du mit ins Hallenbad?" fragt Bernie seinen Freund Willi. „Darf nicht", sagt Willi. „Habe Hausverbot im Hallenbad." „Wie gibt's denn so was?" „Ich habe ins Becken gepinkelt." „Das machen doch andere auch!" „Schon. Aber nicht vom Zehnmeterbrett."

„Diese Säge funktioniert nicht!" beschwert sich Herr Mooshammer empört im Geschäft bei einem Verkäufer. „Sie haben gestern gesagt, dass ich mit dieser Säge locker zwanzig Baumstämme in einer Stunde schaffen würde. Ich habe aber für einen Stamm allein schon drei Stunden gebraucht." „Das werden wir gleich mal nachprüfen", sagt der Verkäufer. Er nimmt die Säge, drückt auf den Startknopf und der Motor heult auf. „Huch!" Mooshammer zuckt erschrocken zurück. „Was ist denn das für ein Geräusch?"

Ein Mann rennt verzweifelt hinter einem Bus her. Da beugt sich eine alte Dame aus dem letzten Fenster und ruft ihm zu: „Den kriegen Sie nicht mehr!" „Ich muss", keucht der Mann. „Ich bin der Fahrer!"

Vier Männer nähern sich dem 15. Loch. Der erste Golfer schlägt den Ball mit einem Hook links über den Zaun. Der Ball fliegt auf die Straße, springt dort auf und trifft einen vorbeifahrenden Linienbus, klatscht von diesem ab und springt direkt auf das Grün. Alle staunen. Da fragt einer den Golfer: „Sag mal, wie machst du das?" Der antwortet ohne zu zögern: „Man muss den Busfahrplan im Kopf haben."

„So, Frau Mückemann", sagt der Arzt wohlwollend, „hier haben sie ein Schlafmittel, das wirkt ganz bestimmt, und sie können die ganze Nacht durchschlafen." „Wie schön, Herr Doktor, und wann muss ich es einnehmen?" „Alle zwei Stunden!"

Brösel betritt das Blumengeschäft und sagt: „Ich hätte gerne 200 dunkelrote Rosen." Staunt die Verkäuferin: „Du liebe Zeit. Was haben Sie denn angestellt?"

Der Richter ist ratlos: „Ich kann Sie nicht verurteilen. Es gibt einfach nicht genug Beweise dafür, dass Sie die Bank ausgeraubt haben." Angeklagter: „Oh toll! Dann kann ich das Geld also behalten?"

Der stolze Vater prahlt beim Kaffee, wie toll sein einjähriger Sohn schon sprechen kann. „Bubi, sag' mal Rhinozeros!"
Der Kleine kommt zum Tisch gekrabbelt, zieht sich an der Tischkante hoch, schaut skeptisch in die Runde und fragt: „Zu wem?"

Die Sekretärin soll für die Teilnehmer der Aufsichtsratsvorsitzung Getränke bereitstellen. Kaum, dass die Sitzung begonnen hat, betritt sie das Konferenzzimmer. Nervös blickt der Präsident auf: „Ja? Was gibt es denn?" „Eigentlich nichts", stottert die Sekretärin, „ich wollte nur nachsehen, ob alle Flaschen da sind!"

Anfrage an einen Verlag: „Ich bin 15 Jahre verheiratet und habe 15 Kinder. Soll ich ein Buch darüber schreiben?" Postwendend kommt die Antwort des Verlages: „Nein! Lieber abends im Bett mal eins lesen!"

Musikverein Mehren – eine Hommage

Seit Jahrzehnten begleitet der Musikverein Mehren unser Leben. Und immer wieder schenkt er uns dabei Freude

Von Yvonne Weber

Im Karneval erklingen fröhliche Töne durch unsere Straßen. Die Fronleichnamsprozession bekommt dank des Musikvereins eine würdige festliche Umrahmung. Wenn wir uns den Sankt Martinszug an einem kalten Novembertag anschauen, die leuchtenden Laternen sehen und das „Sankt Martins-Lied“ erklingt, werden wir selbst noch einmal zum Kind.

Die musikalische Begleitung des Christkönigsfests in der Pfarrkirche beschert uns eine Gänsehaut. Bei runden Geburtstagen ab dem achtzigsten Lebensjahr spielt der Verein zu Ehren des Geburtstagskindes ein Ständchen. Er schenkt damit Wertschätzung, die für jeden Menschen doch so wichtig ist. Kein Anlass bleibt unbedacht und niemand wird vergessen. Im Dezember erklingen traditionelle Weihnachtslieder am Altentag, während des Weihnachtsmarktes und für die Bewohner des Hauses Helena.

Seit Jahren veranstaltet der Verein das Dorf- und Gästefest. Es ist eine feste Institution. Jung und Alt finden hier zusammen.

Die Höhepunkte im Jahreskreis sind das große Sommerkonzert in der Mehrzweckhalle, sowie das Adventskonzert in unserer Kirche. Diese zwei Konzerte sind ein musikalischer Hochgenuss und erfreuen ihre Zuhörer immer wieder aufs Neue.

Jeden Freitag treffen sich die Musiker in der Alten Schule zur Probe. Gemeinschaft wird groß geschrieben und Spaß an ihrem Hobby ist garantiert.
Natürlich ist auch der Mehrener Musikverein auf neue Mitglieder angewiesen. Also; wer Lust am Musizieren hat und Freude verschenken möchte, ist herzlich willkommen.
Freude zu haben, ist der Sinn unseres Lebens, sie ist der Motor, der uns antreibt. Ohne den Musikverein wäre unser Dorf um einiges ärmer. Das Redaktionsteam möchte an dieser Stelle dem Verein und seinen Musikern danken, dass es sie gibt. Dafür, dass der Verein unserer Dorfgemeinschaft eine Seele gibt.
Wir freuen uns auf viele weitere Jahre des Frohsinns und der musikalischen Begleitung zu den Festen im Jahreslauf, die wir lieben.

Wer gerne dem Musikverein beitreten möchte, kann sich bei der 1. Vorsitzenden Frau Tatjana Schneider melden. ◆

Tatjana Schneider,
Im Acker 8, 54552 Mehren.
Telefon: 06592 / 999 9413,
Email: t.schneider@mv-mehren.de

www.musikverein-mehren.de

Bruno Jungen GmbH
Heizung • Sanitär • Solar
Holzheizungsanlagen • Wärmepumpenanlagen
54552 Mehren · Am Zuckerberg 2
Tel. 06592/2512 · Fax 06592/2408

Mehrener Möhnen

Von Christa Marx

Eine lange Tradition lebt weiter! Seit Jahrzehnen feiern die Mehrener Möhnen ihre Weiberfastnacht – und das nicht zu wenig. Mit unserem Auftritt in der neuen Mehrener Dorfzeitung wollen wir allen die Weiberfastnacht und das Drumherum näherbringen und hoffentlich viele zum Mitmachen begeistern.

Im vergangenen Oktober fand nach einigen Jahren Abstinenz unsere Möhnentour an die Mosel statt. Im vollbesetzten Bus ging es nach Cochem, wo wir mit einer Bimmelbahn-Tour im Mosel-Wein-Express starteten und den Ort unsicher machten. Am Schiffsanleger Nr. 4 wartete dann schon der Ausflugsdampfer auf uns. Bei strahlendem Sonnenschein fuhren wir zwei Stunden auf der Mosel zum Straßenweinfest „Wein und Mehr“ nach Ediger-Eller. Ein Riesenspaß für „Älter und Jung“ erwartete uns. Offene Weinhöfe, Weinkeller, Musik, Tanz bis in die Abendstunden und Vergnügen rund um die Uhr ließen die Stunden verfliegen. Nach einigen Verwirrungen (Wann fahren wir zurück? Wo parkt denn unser Bus? Sind auch wirklich alle da?) brachte uns der weltbeste Busfahrer Billy wieder gesund und munter (oder vielleicht doch nicht mehr ganz so munter) nach Hause. Wir mussten keine Verluste verzeichnen, alle waren an Bord und während der Heimfahrt wurde noch viel geschnattert und erzählt. Es war ein wunderbarer Tag, wir haben viel gelacht und den einen oder anderen Schoppen Wein genossen. Nur schade für die Biertrinker – die hatten 2018 das Nachsehen.

Nach vielen Jahren Regentschaft hat unsere Obermöhn Sigrid Kamp im November 2018 das Zepter an die „Neue“ abgegeben. Die „Neue“, das ist unsere Martina Bley, die im Karneval 2019 zum ersten Mal die Mehrener Möhnen durch die Session führte. Martina kam zu diesem „Job“ wie die Jungfrau zum Kind. Nach etwas Überredungs- und Überzeugungskunst ist es uns doch gelungen, mit ihr gemeinsam ein Team auf die Beine zu stellen, das unserer Obermöhn hilfreich zur Seite steht. Denn eines steht fest: gemeinsam geht’s besser. Mit dem Orga-Team Christa, Christa, Christa und Melanie ging’s schon frühzeitig los mit Abstimmen, Planen, Basteln, Organisieren und vielem mehr. Unsere Treffen waren immer produktiv, spaßig und meistens sehr zeitintensiv. Die Wochen verflogen und schon stand Karneval vor der Tür. Unter dem Motto „Rot und Weiß das ist der Hit, die Mehrener Möhnen machen mit“

führte uns Martina als Obermöhn durch die Weiberfastnacht. Legendär war wieder einmal der Möhnenumzug, gemeinsam mit dem Mehrener Musikverein, durch unser Dorf. Wir hatten wunderbares Wetter, alle strahlten mit der Sonne um die Wette und dann noch alle Frauen in rot und weiß – was für ein wunderbarer Anblick.

Nach dem Umzug von der Kirche zum Gasthaus Michels-Roden machten wir es uns bei Margret gemütlich. Es war wirklich gemütlich, im wahrsten Sinne des Wortes. Mit 104 anwesenden Frauen platzte der Saal fast aus allen Nähten – aber nur fast! Wenn's mehr werden, rücken wir einfach enger zusammen. Margret bekommt das sicherlich wieder hin. Dann war es soweit, die Möhnensitzung mit unserer Obermöhn Martina und dem Musikverein Mehren konnte beginnen. Bei Martina war die Nervosität einigermaßen verflogen, die Rede klappte wunderbar und der Spaß ging los. Wieder einmal konnten wir viele Beiträge und Büttenreden genießen, die von Altbekannten und auch von Neuen vorgetragen wurden. Natürlich durfte auch unsere Hymne „Die Fischerin vom Bodensee" nicht fehlen. Das Kinderprinzenpaar Joel und Jolina schaute bei uns vorbei und nach dem wieder einmal köstlichen Abendessen begrüßten wir Prinz Flo I. und sein Mariechen Sofia mit Gefolge.

Bis spät in die Nacht schwangen wir zu Rudi's flotter Musik das Tanzbein. Es war mal wieder richtig schung (wie die Wallenborner sagen)!

Am 24. August 2019 ist es wieder soweit. Unsere Möhnentour 2019 steht auf dem Programm. In diesem Jahr führt uns unsere Reise in die andere Richtung, und zwar nach Trier. Wir starten im Café „Kleine Pause" in Mehren mit fester und flüssiger Nahrung. Danach geht's mit dem Bus nach Trier zum Zurlaubener Ufer und wieder einmal – wie soll es anders sein – auf's Schiff. Wir sind zwei Stunden „Auf den Spuren der Römer" unterwegs und zurück am Anleger Zurlaubener Ufer kommen in diesem Jahr die Biertrinker auf ihre Kosten. Wir besuchen die 1. Trierer Bierbörse, ein einmaliges Open Air Erlebnis am Ufer der Mosel. Das Zurlaubener Ufer verwandelt sich in den größten Biergarten von ganz Trier. Es ist sicherlich für jeden das passende Getränk dabei – auch für die Nicht-Biertrinker. Nähere Informationen zu unserer Tour werden noch bekannt gegeben. Wir hoffen, dass auch in diesem Jahr wieder viele dabei sind und freuen uns jetzt schon auf einen erlebnisreichen und lustigen Tag mit allen Möhnen, mit denen, die es noch werden wollen und mit allen anderen, die Lust haben mitzufahren. ◆

Eure Obermöhn Martina mit ihrem Orga-Team Christa S., Christa B., Christa M. und Melanie M.

Jahresauftakt der Feuerwehr

Von Kevin Fandel

Am Samstag, den 02. Februar 2019, hatte der Vorstand zur diesjährigen Jahreshauptversammlung geladen. Hierzu waren alle aktiven Mitglieder, sowie fünf Mitglieder unserer Altersabteilung, vollzählig erschienen. Neben den Berichten des Vorsitzenden und der Wehrführung standen auch Neuwahlen für die Posten des Vorstands auf dem Programm. Nachdem unser erster Vorsitzender Kurt Bohr ein kurzes Fazit über das abgelaufene Jahr abgegeben hatte, kam unser Wehrführer Kai Klütsch zu Wort. Er lobte das große Engagement unserer Wehr und durfte verkünden, dass wir seit dem letzten Jahr sieben neue Mitglieder verpflichten konnten. Neben vier bereits ausgebildeten Feuerwehrmännern konnten auch drei junge Neuzugänge begrüßt werden. Insgesamt haben wir somit 34 aktive Mitglieder, zehn Mitglieder in der Altersabteilung und ein Mitglied in der Tagesalarmbereitschaft. Ebenfalls überdurchschnittlich war die Einsatzzahl im letzten Jahr. 18 technische Hilfeleistungen und 17 Brandeinsätze haben uns auf den Plan gerufen. Von Kleinbränden bis hin zu schweren Verkehrsunfällen, bei denen wir Personen aus ihren Fahrzeugen befreien mussten, wurden wir alarmiert. Neben den 35 Einsätzen hielten wir elf Übungen ab und waren nicht nur bei zahlreichen sonstigen Veranstaltungen, wie z. B. der Eifel-Rallye, Vulkan-Bike und dem Maare-Mosel-Lauf im Einsatz. Zusätzlich unterstützten verschiedene Kameraden unserer Wehr andere Vereine bei deren Festlichkeiten. Außerdem wurden

Ein rundum positives Fazit aus dem letzten Jahr trägt hierbei nachhaltig zur Motivierung für das bevorstehende Jahr bei. So sind wir bereits intensiv mit der Planung für unser diesjähriges Feuerwehrfest (6. und 7. Juli 2019) beschäftigt, an dem wir unser 110-jähriges Bestehen feiern werden. Zudem ist die hiesige Wehr Gastgeber des VG-Feuerwehrtags an dem Sonntag des genannten Wochenendes.

neue Anschaffungen im letzten Jahr getätigt. So wurden neue T-Shirts und Pullover für unsere Einsatzabteilung beschafft und es wurden neue Funktionswesten für die Führungspersonen im Einsatz erworben. Ebenfalls hat die VG-Daun im vergangenen Jahr damit begonnen, die Wehren mit neuen Helmen auszurüsten. Nach dem ausführlichen Bericht unseres Wehrführers standen ebenfalls Neuwahlen an. Hier wurden nachfolgende Personen gewählt:

1. Erster Vorsitzender:
Kurt Bohr (Wiederwahl)

2. Zweiter Vorsitzender:
Volker Mohrs (Wiederwahl)

3. Schriftführer:
Christian Fenner (Neuwahl)

4. Kassenwart:
Ingo Pantenburg (Wiederwahl)

5. Beisitzer:
Michael Weber (Wiederwahl)

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung. Außerdem findet Ihr uns auf Facebook, und auch im Internet unter **www.fw-mehren.de.**
Dort ist auch unser diesjähriger Übungsplan aufzufinden. Interessenten sind bei jeglichen aufgeführten Terminen jederzeit herzlich willkommen und können sich gerne über unsere Arbeit informieren und auch gerne „reinschnuppern“ kommen, um sich selbst ein Bild über unsere Arbeit und die hier stationierte Technik der Feuerwehr zu machen. ◆

Der 25. Mehrener Weihnachtsmarkt

Von Gudrun Theis

Der Arbeitskreis Mehrener Weihnachtsmarkt richtete im letzten Jahr am dritten Adventswochenende den 25. Weihnachtsmarkt aus. Der Parkplatz hinter dem Bürgerhaus wurde am Freitagnachmittag und am Samstagvormittag weihnachtlich hergerichtet. Die freiwilligen Helfer bauten die im Besitz der Arbeitsgemeinschaft befindlichen Buden, einen Glühwein-Pavillon und ein eigens für den Jubiläumsweihnachtsmarkt gemietetes Kinder-Karussell auf. Dazu gesellten sich noch Pavillons und Hütten einiger Aussteller.
Für das leibliche Wohl der Besucher war bestens gesorgt. Die Essenstruppe versorgte die Besucher mit frischen Reibekuchen, gebratenen Champions und Eierpunsch.

Zusätzlich wurde der Imbissstand „vom Ernst“ von ihm und seinen freiwilligen Helfern betrieben. Dazu gab es einen Crêpes-Stand. Der Kindergarten war wie in den Jahren zuvor mit einem großen Stand vor Ort. Sie verkauften Selbstgebasteltes und frisch gebackene Waffeln. Ein weiterer Stand

verkaufte wärmende Gulaschsuppe sowie weitere Spezialitäten vom heimischen Wild. Über den Nachmittag verteilt spielte der Musikverein in einer kleinen Besetzung zwischen den Ständen und dem Platz Weihnachtslieder, die zum Mitsingen animierten und zur weihnachtlichen Stimmung beitrugen. Vor dem Pfarrheim wurden Weihnachtbäume verkauft. Im Pfarrheim hatte das Kaffee und Kuchen-Team alles vorbereitet und lud die Besucher zum Verweilen ein. Sie boten den ge-

spendeten Kuchen, dazu Kaffee und diverse Kaltgetränke zum Verkauf an.
Am späten Nachmittag stellte sich dort Tim Brachtendorf als zweiter First Responder im Ort mit seiner von der Weihnachtsmarkt AG gekauften Ausrüstung, die aus einem großen Rettungskoffer und einem Funkgerät besteht, dem Publikum vor.

Anschließend fand die schon traditionelle Tombola statt, die wie immer großen Zuspruch hatte. Erwähnenswert ist das der erste Preis im Wert von ca. 400 Euro von der AG Weihnachtsmarkt gekauft wurde und alle anderen, ebenfalls wertvollen Preise, gestiftet wurden.

Ab 18:00 Uhr sang die Event-Sängerin Christel Teusch für die verbliebenen Besucher am Glühweinstand Weihnachts- und allerlei Stimmungslieder und sorgte so für eine ausgelassene Stimmung.

Das Team rund um den Glühweinstand freute sich über die zahlreichen Besucher, denen neben Glühwein und Kinderpunsch auch Bier und alkoholfreie Getränke angeboten wurden. So ging ein rundum gelungener Weihnachtsmarkt in unserer Dorfmitte bei fast perfektem Wetter gegen 22:00 Uhr zu Ende.

Am nächsten Morgen hatte Frau Holle ihre Kissen gut ausgeschüttelt. Es hatte über Nacht 10 cm geschneit, was den Abbau erheblich erschwerte. Alle Buden mussten erst vom Schnee befreit werden, bevor sie abgebaut und dann in das Lager zurückgebracht werden konnten.

Die Arbeitsgemeinschaft Weihnachtsmarkt hatte im vergangenen Jahr rund 70 freiwillige Helfer. Gemeinschaftlich beschloss man, wie in den Jahren zuvor, den Erlös aus unserem Weihnachtsmarkt wie jedes Jahr einem gemeinnützigen, dorfinternen Zweck zu stiften. In den vergangenen Jahren hatte man so zum Beispiel die Leuchtengel für die Straßenlaternen und die Bronzefiguren auf der Bank vor der alten Schule angeschafft und den zweiten First Responder ausgestattet. Nun wurden drei Sitzgruppen und drei Waldliegen bei einer gemeinnützigen Einrichtung gekauft und in einer gemeinsamen AktionAnfang Mai trotz des widrigen Wetters aufgebaut. Später werden diese noch mit einer Plakette versehen, die Auskunft über die Stifter gibt. Nach getaner Arbeit traf man sich dann nachmittags zum einem gemeinsamen Helferfest.

Die Planungen für den Weihnachtsmarkt in diesem Jahr sind schon gestartet. Ort und Termin, der dritte Samstag im Advent, stehen schon fest. Wer Lust und Zeit hat, das Helferteam zu unterstützen, einen eigenen Stand aufstellen möchte oder jemanden kennt, der daran Interesse hätte, kann sich gerne bei Christa Schmitz im Bestellshop melden. Über spontane Helfer bei Auf- und vor allem beim Abbau würden wir uns ebenfalls freuen. ◆

Aktionskreis „Gegen Hunger in der Welt“

Von Rita Lang und Hiltrud Weiler

Der Aktionskreis „Gegen Hunger in der Welt“ wurde 1991 durch Pastor Egon Helmes ins Leben gerufen. Erste Aktionen wurden 1992 von Männern und Frauen aus Mehren und Umgebung gestartet. Das Ziel war es, Geld für hilfsbedürftige Menschen in Entwicklungsländern zu sammeln. Zunächst wurden Projekte zur Selbsthilfe in Lateinamerika, vor allem in Bolivien, unterstützt. Hier waren es insbesondere Waisenkinder wie auch Aidswaisen, Schulprojekte und die Unterstützung von Mittagsmahlzeiten für Schulkinder.

In der Anfangszeit waren es Glühwein- und Waffelverkäufe am Rosenmontagszug in Mehren, die Erlöse für den Aktionskreis einbrachten. Es gab einen Stand an der Gaststätte Zimmermann und einen Stand vor der Pfarrkirche. Diesen Aktionen folgten Blumenverkäufe an Muttertag, der Verkauf von Weihnachtssternen zum Advent und der Verkauf von Produkten aus dem Eine-Welt-Laden. Außerdem beteiligte sich der Aktionskreis an Weihnachtsbaumaktionen der Gemeinde, dem Hungermarsch 1995, Karnevalsveranstaltungen der Vereinsgemeinschaft und Dorffesten in Schalkenmehren. In den Anfangsjahren kamen viele Spenden von privaten Familienfeiern und Firmenjubiläen hinzu. Die ersten Kontakte nach Bolivien knüpften Arno Wolff, Dr. Uffo Monreal und Bruno Weiler und sie überbrachten dort Spendengelder an ein Waisenhaus.

Zwei Musikabende der bolivianischen Musikgruppe Los Masis und Ayopayamanta in der Mehrzweckhalle fanden großen Anklang. Die Kontakte hierzu wurden durch Familie Wolff geknüpft, die inzwischen selbst drei bolivianische Kinder aufgenommen hatte.

Seit Dezember 1997 beteiligte sich der Aktionskreis an den Mehrener Weihnachtsmärkten und seit einigen Jahren werden eigens durch aktive Frauen und Männer des Aktionskreises Adventskränze, Gestecke und weihnachtliche Dekoration hergestellt und am Samstag vor dem ersten Advent im Pfarrheim verkauft.

Seit Beginn der Aktivitäten konnten insgesamt ca. 115.000 Euro zu 100 Prozent in Projekte weitergeleitet werden. Unterstützt wurden in Bolivien Projekte von Schwester Edith von den Josefs-Schwestern, Frau Dr. Hofer, Pater Neuenhofer und ganz besonders unseres verstorbenen Pater Pöpping. Außerdem wurde Geld an Anton Lang für Projekte in Tansania weitergeleitet, an Isabel Hayer für ein Waisenhaus in Ghana, an Bruder Hermann Michels aus Steiningen für seine Suppenküche in Südafrika und Schwester Simone von den Pallotinern; Schwester Ursula Finder in Malawi, über den Solidaritätskreis Westafrika an Schwester Veronique in Burkina Faso und über Pater Sabi George nach Indien. ◆

Gemeindebücherei

— Lesen stärkt die Seele —

Von Gaby Schmidt und Anne Braun

Im Dezember 1996 wurde unsere Gemeindebücherei nach der Restaurierung der alten Schule und dem Umbau zum Bürgerhaus eröffnet. Durch Spenden, Landeszuschüsse und aus dem Haushalt der Gemeinde konnten insgesamt 15.000 DM für Bücher, Mobiliar und sonstige Anschaffungen bereitgestellt werden. Zum Zeitpunkt der Eröffnung war ein Büchergrundbestand von 350 Titeln vorhanden, der sich zum jetzigen Zeitpunkt auf über 1.000 Bücher beziffert.
Für den jedes Jahr von der Gemeinde bereitgestellte Betrag in Höhe von 1000 Euro werden von dem Büchereiteam eine Vielzahl schöner Medien geordert. Zwischendurch stellt uns auch die Landesbücherei Koblenz sehr interessante Literatur zur Verfügung.

„Öffentliche Büchereien sind von Staat und Gemeinde zu fördern und diesem Auftrag stelle sich die Gemeinde mit der Eröffnung der Bücherei“, so argumentierte unser Bürgermeister Josef Ring a.D. bei der Eröffnung. Er gab seiner Freude zur Einrichtung der Gemeindebücherei darüber Ausdruck, dass „unsere öffentliche Bücherei neben den vielfältigen überörtlichen Angeboten jetzt bürgernah einen Beitrag leisten kann, der die Persönlichkeitsbildung des Einzelnen unterstützt, ebenso seine Urteilsfähigkeit und Teilhabe am öffentlichen Geschehen“.

„Wer Bücher liest,
schaut in die Welt
und nicht bis zum Zaun“

Das Gleiche gilt heute wie vor 20 Jahren. Lesen bildet und regt die Fantasie an. Kinder müssten sich, vor allen Dingen in der heutigen Zeit, wo Handy und Smartphones bei vielen die Bücher ersetzen, wieder mehr dem Lesen zuwenden.
Und genau das wäre wünschenswert, damit unsere Gemeindebücherei von Klein und Groß mehr genutzt wird. Unser Bestand ist vielfältig. Von Kinder- und Jugendliteratur, aber auch Sachbücher, Reiseliteratur, schöngeistige und Unterhaltungsliteratur bis hin zu Hörbüchern und CDs für Kinder ist für jeden etwas dabei. Auch auf verschiedenen Veranstaltungen der Gemeinde bieten wir unsere aussortierten und sehr gut erhaltenen Bücher zu einem geringen Betrag an. ◆

Einfach mal reinschauen,
das Büchereiteam berät sie gerne!
Rita Görgen
Anne Braun
Gaby Schmidt
Anita Tittel
Gudrun Krenciszek

Unsere Öffnungszeiten

Jeden Dienstag von 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Jeden ersten Freitag im Monat von 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Buchvorstellung

Von Gaby Schmidt

Mein Name ist Gaby Schmidt (geb. Falkenhain). Ich wurde 1952 in Mehren geboren, ging hier zur Schule und lebe seitdem fast ununterbrochen in meinem schönen Heimatdorf.
Im Jahre 2009 begann ich mit dem Schreiben durch einen Kurs „Schreibwerkstatt“, welcher von der VHS Daun unter Leitung von Frau Caroline Rezazada angeboten wurde. Aus einem Kurs wurden acht Kurse, was ich zu dem damaligen Zeitpunkt nie für möglich gehalten hätte. Doch das Schreiben wurde zu meinem liebsten Hobby und die Teilnehmerinnen des Kurses zu meinen Schreibfreundinnen. Wenn auch kein Kurs mehr stattfindet, so trifft sich unsere Gruppe regelmäßig einmal im Monat. Wir tauschen uns aus, kritisieren, aber loben auch. Im Laufe der Jahre sammelten sich viele Geschichten und Gedichte an und es kamen auch Märchen hinzu. Mit diesem Buch habe ich mir meinen Herzenswunsch erfüllt. Erwerben kann man es in jeder Buchhandlung, bei Amazon, direkt bei Books on Demand (BoD) oder persönlich bei mir. Ich wünsche allen, die es sich kaufen, viel Spaß und Muße beim Lesen.

Heimat ist dort, wo man zu Hause ist

Irina starrte gedankenverloren aus dem beschlagenen Fenster des Busses, welcher sie über die Grenze in die BRD bringen sollten. Sie drückte sich die Nase platt und schaute den vorbei fahrenden Autos nach. Sie war mit ihren Eltern und ihren beiden jüngeren Geschwistern schon sehr lange unterwegs, konnte die Zeit eigentlich nicht mehr richtig einschätzen. Wann sie ihre Heimat verlassen mussten, welche Gräueltaten sie mit ansehen mussten, war tief in ihrem Innern eingeschlossen. Sie hatten so viele Hindernisse zu bewältigen gehabt, dass sie einfach nur froh war, endlich alles Schlimme hinter sich gelassen zu haben. Sie freute sich mit ihren Eltern auf eine sichere Zukunft in einem Land, wo man keine Angst haben musste, nachts aus dem Schlaf gerissen und von Soldaten mitgenommen zu werden, wo freie Meinungsäußerung nicht zum Tode führte, wo man keinen Hunger haben musste,

der einen nachts nicht schlafen ließ. Sie hatten alles aufgegeben und verkauft. Mit dem Erlös reisten sie nach Europa und letztendlich nach Deutschland, hoffentlich in ihre neue Heimat. Aber das war ein langer und beschwerlicher Weg. Es war nicht so einfach, wie sie es sich ausgemalt hatten. Zuerst einmal wurden sie in einer Notunterkunft untergebracht, wo sie mit vielen anderen Flüchtlingen zusammen leben mussten, bis ihrer Familie eine eigene Wohnung zugewiesen wurde. Hier lebten Menschen aus vielen Ländern, die alle eine andere Sprache hatten. Sie verstanden sich nicht und es kam oft zu Streitigkeiten und Schlägereien. Nein, so hatten sie es sich nicht vorgestellt. Sie wollten doch nur Ruhe und Frieden finden, was sie in ihrem Land ja nicht mehr hatten. War es vielleicht der falsche Weg gewesen ihre Heimat zu verlassen, fragten sich die Eltern. Aber sie wollten ihren Kindern doch eine sichere Zukunft geben und die hatten sie dort nicht, wo sie herkamen. Nur nicht den Mut verlieren, sagten sie sich. Es wird bestimmt besser, wenn wir erst mal ihre Sprache sprechen und wir uns verständigen können. Nachdem alle Formalitäten erledigt waren, wurden sie mit einem Bus

in ihr neues Zuhause gebracht, in ein Dorf in der Eifel. Sie waren schon sehr erstaunt, wie ordentlich hier alles aussah. Vor jedem Haus war ein Blumengarten oder eine Hecke, an vielen Fenstern waren Blumenkästen angebracht. Alles sah so fröhlich aus. Hier muss man sich wohlfühlen, dachte Irina.
Als sie ihr neues Zuhause bezogen, war die Aufregung groß. Sie hatten eine sehr schöne geräumige Wohnung erhalten. Sogar mit einem Balkon. Von dort konnte man über den ganzen Ort schauen. Sie waren zufrieden. Doch wie würden sie die Menschen hier im Dorf aufnehmen? Diese Frage stellte sich ihnen auch. Sie konnten ja immer noch kein Wort deutsch sprechen. Das sollten sie in der nächsten Zeit lernen. Die deutsche Sprache ist sehr schwer zu erlernen, hatte man ihnen erzählt. Und davor hatten sie eigentlich etwas Angst. Aber wenn man etwas will, wirklich will, dann geht es auch, war ihre Devise.
Irinas Eltern fanden schnell eine Arbeit. Irina wurde in der Grundschule angemeldet, die beiden Geschwister gingen in den Kindergarten. Es war für sie am Anfang sehr schwer. Sie musste wieder im ersten Schuljahr beginnen, weil sie ja kein einziges Wort dieser Sprache verstand. Doch zu ihrer Freude halfen ihr die Lehrer und auch ihre Mitschülerinnen und Mitschüler über das Schwerste hinweg. Nach einem halben Jahr sprach sie schon sehr gut deutsch und nach einem Jahr hörte man kaum noch, dass sie aus einem anderen Land stammte. Ihre Eltern taten sich etwas schwerer, aber sie gaben sich die größte Mühe. Sie lebten jetzt etwas über ein Jahr in der Eifel und fühlten sich wohl. Ab und zu dachten sie noch an ihre alte Heimat und ein bisschen Wehmut wollte sich in ihren Herzen breitmachen.
Irina fand schnell Anschluss in der Schule, sie war eine gute Schülerin und sehr lernfähig und fleißig. Als sie bei einem Lesewettbewerb mit antreten durfte, war ihre Freude darüber riesengroß. Jeden Tag las sie in jeder freien Minute und fieberte dem Wettbewerb entgegen. Sie wurde zwar nicht zum Sieger gekürt, doch erreichte immerhin den dritten Platz und bekam einen Ehrenpreis, weil sie in so kurzer Zeit unsere Sprache so perfekt gelernt hatte.
Irina war hoch erfreut über den Preis und dachte: Jetzt bin ich angekommen, endlich angekommen. ◆

ZENS BAU

- Hochbau
- Innenputz
- Außenputz
- Sanierung

Hauptstraße 27
54552 Mehren

Tel.: 06592 - 98 08 16
Fax. 06592 - 98 08 17

zens-bau@t-online.de
www.zensbau.de

„TRADITION, BRAUCHTUM, HEIMAT.“

Das Leben passiert. Wir versichern es.

Werte verbinden.

Geschäftsstelle **Peter Schlömer und Silvia Schlömer GbR**
Freiherr-vom-Stein-Str. 2a · 54550 Daun
Telefon 06592 3074
schloemer.schloemer@gs.provinzial.com

Immer da. Immer nah.

PROVINZIAL